

Die Herkunft des Bildhauers Josef Stammel.

Von Dr. Friß Ropelka.

Wer jemals im Saale der prächtigen Abmonter Stiftsbibliothek die Gruppe der „Verletzten Dinge“ von Stammel besichtigte, der trägt für immerdar ein unauslöschliches Erlebnis mit sich. Durch ihre plastische Wucht wirken diese starkbewegten Bildwerke, sie erscheinen hinausgerückt über alle Erden schwere und sind umspinnen von einer Fülle symbolischer Gestalten, die eine unererschöpfliche Gestaltungskraft, gepaart mit tiefem deutschen Humor, verraten. Stammel ist unzweifelhaft der führende stei-

rische Holzschmitzer in der Zeit des Barock. Seine Werke berücken durch ihre geniale Auffassung, sie können sich ruhig mit den größten Kunstwerken dieses Zeitalters messen. Leider ist Stammel außerhalb Steiermark fast unbekannt. Seine Arbeiten drangen wenig an die breite Öffentlichkeit, denn er arbeitete stets nur für das Stift Admont, in dessen Wirkungskreis fast alle seine Werke zu finden sind. Zeitlebens blieb er dem Stifte treu, das ihn aus Armut und Not zu einer erträglichen Existenz verholfen hatte.

Über seine Herkunft waltet die Legende. Er sei in der Nähe von St. Martin bei Graz geboren, und der Verwalter der admontischen Herrschaft St. Martin oder vielleicht der Abt von Admont selbst habe das Talent des armen verwaisenen Bauernburschen entdeckt und ihn ausbilden lassen. Die Überlieferung verschweigt Jahr und Tag seiner Geburt. Viel über diese Tradition kommt auch der Bearbeiter des im Jahre 1912 erschienenen Prachtwerkes über Stammel nicht hinaus.¹ Jedoch macht er aufmerksam, daß in Graz in einer Zeit, wo seine Geburt angenommen werden kann, ein Bildhauer Georg und seine Gattin Katharina, ferner eine Tochter dieser beiden in den Matrifeln der Grazer Stadtpfarre genannt werden.²

Bei der Durchsicht der Regierungsakten des steiermärkischen Landesregierungsarchives fand sich nun die Nachricht, daß im Jahre 1695 ein Bildhauer Hans Stambl mit den Augustinern bei der Paulskirche in Graz wegen einer Forderung von 22 Gulden prozeßierte.³ Jedenfalls arbeitete er an der Ausschmückung der Sankt-Paulskirche in der Sporgasse, doch fand sich im Akt kein näherer Hinweis über die Art seiner Arbeit. Dagegen hatten weitere Nachforschungen über ihn und seine Familie in den Matriken der Stadtpfarre Graz und der Pfarre Straßgang einigen Erfolg.⁴

Im Taufbuch der Stadtpfarre von 1682 bis 1694, Fol. 691, erscheint folgende Eintragung:

29. I. 1690. Josephus Antonius, ohne Er-
laubnis von Strafhaus. Parentes: Johannes
Georgius Staimbl, ain Piltzhauer, Catharina
uxor eius. Patrini: Herr Johannes Adam
Weissenhirscher, fürstl. Eggenbergischer Malter,
Barbara Elisabetha uxor eius. Baptizantes:
Mag. Wolf, Adam Geroldt."

Der Sohn Joseph Anton ist ebenfalls in das Taufbuch der Pfarre Straßgang (1682 bis 1718), Fol. 155, eingetragen mit dem Vermerk:

„Zu Grätz taufft“. Dieser Sohn, dessen Taufpate niemand anderer als der berühmte Male Hans Adam Weissenkirchner war, starb bald, und wurde laut Totenbuch der Stadtpfarre (1692 bis 1705), Fol. 100, am 30. Dezember 1694 begraben: „Deß Herrn Hansß Georg Stämbli, Pilthauer neben St. Georgen sein Kind Josephus Antonius ist in Gott verschiden und begraben worden bei St. Georgen.“

Im Jahre 1693 wurde dem Bildhauer „Johannes Georgius Stäml“ eine Tochter Maria Elisabetha geboren, die am 22. April in der Stadtpfarrkirche getauft wurde und als deren Vater wiederum der Maler Joh. Adam Weissenhirscher und seine Frau walteten. (Taufbuch 1682 bis 1694, Fol. 876.)

Im September 1695 erhielt Johann Georg Stämbli neuerlich einen Sohn, der nach weitverbreiteter Sitte den Vornamen seines verstorbenen Brüderchens erhielt. Im Taufbuch (1694 bis 1706, Fol. 83) heißt es:

„9. Sept. 1695. Josephus Antonius.
Parentes: Johannes Georgius Stämbel, Bürger
und Pilthauer, Catharina uxor eius. Patrini:
Joh. Franc. Waizmann, kaiserl. Münzwardein,
Maria Cäcilia uxor eius.“

Im Taufbuch der Stadtpfarre ist weiters
eine am 15. März 1698 getaufte Tochter
Maria Anna vermerkt; als deren Taufpaten
erscheint ebenfalls das Ehepaar des Münz-
wardeins Waizmann (Fol. 225). Es folgen noch
am 30. Juni 1700 ein Sohn Paulus mit dem
Vermerk: „im Hauß getauft“, und am 25. Sep-
tember 1702 eine Tochter Maria Theresia mit
dem Zusatz: „zu Grätz taufte“. Beim ersten ist
Taufpate der Münzwardein Franz Waizmann
und bei der letzteren seine Gattin Maria Cäcilia.
Die beiden letzten Kinder sind nur im Taufbuch
der Pfarre Straßgang (1682 bis 1718) auf
Fol. 331 und 375 eingetragen.

Dies sind alle Nachweise in den Matriken von Graz und Straßgang, die sich auf die Familie des Bildhauers Johann Georg Stämbl beziehen. Familien gleichen Namens und weitere Daten über die Familie Stämbls in früheren und späteren Jahren wurden nicht vorgefunden.

Für die Person des Bildhauers Josef Stammel kommt nur der am 9. September 1695 zu Graz getaufte Josephus Antonius in Betracht. Nicht stimmt damit überein, daß uns als der zweite Vorname des Bildhauers „Thaddäus“ überliefert wird. Eine spätere Umbenennung nach dem Vornamen des Firmpaten

oder andern Namen ist möglich. Solche Fälle sind oft erfolgt. Jedoch hat sich Stammel niemals allein den Vornamen Thaddäus beigelegt, wie ihn z. B. Wastler in seinem Künstlerlexikon S. 158 anführt. So nennt er sich auf einem Kupferstich, worauf der Hochaltar in der Kirche zu Frauenberg abgebildet ist, nur „Joseph Stammel“⁵ und ebenso wird er auch in der Begräbniseintragung im Stifte Admont benannt.⁶ Das auf seinen Werken erscheinende Künstlermonogramm ST braucht nicht notwendig mit den Anfangsbuchstaben seines Vornamens und Zunamens aufzulösen sein, sondern es ergibt sich die Auflösung auch durch die beiden ersten Buchstaben seines Familiennamens.

Für die Gleichheit der beiden Personen spricht die Nachricht, daß der stiftische Hofmeister des Admonterhofes in Graz den beiden überlebenden Schwestern Stammels im Jahre 1766 eine Geldunterstützung ausbezahlt (Mayer, a. a. D. S. 7). Also lebten damals noch Anverwandte in Graz, und Schwestern besaß nach den Taufmatriken auch der darin erwähnte Josephus Antonius. Die Beziehungen der Familie zur Pfarre Straßgang stimmen mit der Überlieferung überein, denn das Schloß St. Martin liegt bei Straßgang. Auch die Tradition, daß J. Th. Stammel im Greisenalter in Admont starb, läßt sich mit dem Josephus Antonius der Grazer Matriken vereinen, denn dieser mußte 1765 schon das patriarchalische Alter von siebenzig Jahren erreicht haben. Es ist auch eher anzunehmen, daß Stammel die Fähigkeiten seiner schon in der Bildhauerei tätigen Ahnen erbte, als daß er, wie die Überlieferung behauptet, irgendeiner Bauernfamilie ohne künstlerische Traditionen entsproß.

Ist der Beweis auch nicht lückenlos erbracht, so ist es doch nach dem Obengesagten höchst wahrscheinlich, daß der Bildhauer Josef Stammel der Sohn des Grazer Bildhauers Johann Georg Stämbel ist. Die Matriken gestatten auch, die Geburtsstätte dieses berühmten Plastikers näher zu bestimmen. Bei der Todeseintragung des wenige Monate vor seiner Geburt verstorbenen Bruders wird sein Vater als Bildhauer „neben St. Georgen“ bezeichnet. Der Sohn wird auf dem St.-Georgen-Friedhofe begraben. Dieser Friedhof erstreckte sich mit der 1636 erbauten St.-Georgs-Kirche in der Mitte zwischen Auenbruggergasse, Volksgartenstraße, Marshallgasse und Annenstraße. Die nach Sankt

Georgen benannte Häusergruppe umfaßte damals nur einige kleine Häuschen zu beiden Seiten des Mühlganges zwischen der Eggenbergmühle (heute Zentralbureau des Jüngeren Bäcker-Mühlkonfortiums) und der Einmündung der Volksgartenstraße in die Annenstraße. Ein Haus stand an Stelle des Hauses Annenstraße 18,⁷ und zwei Häuschen befanden sich etwa dort, wo heute die Häuser Volksgartenstraße 1 und 5 stehen.⁸ Der Mühlgang bildete bis zur Pfarregrenzung unter Kaiser Josef II. an dieser Stelle die Grenze zwischen der Pfarre Straßgang und der Stadtpfarre Graz. Aus der nahen Pfarrgrenze erklärt sich der Vorgang, daß Stammel d. A. abwechselnd seine Kinder in der Grazer Stadtpfarre und in Straßgang taufen ließ. Da Josephus Antonius d. A. laut Matrikeneintragung unrechtmäßig in Graz getauft wird, ferner der Straßganger Pfarrer eine Taufe des Kindes Paulus im Hause vornimmt, so kann es sich beim Geburtsort des Josef Stammel nur um die zwei Häuschen handeln, die Martin Stier jenseits des Mühlganges zwischen den Häusern Volksgartenstraße 1 und 5 verzeichnet.

Trotz der Bestimmung des Geburtsdatums und Geburtsortes bleibt noch manche Frage offen. Woher stammt der Bildhauer Johann Georg Stammel, der wohl erst um 1690 nach Graz kam, da seine Heirat in den Trauungsbüchern nicht aufzufinden ist. Jedenfalls verband ihn eine innige Freundschaft mit Hans Adam Weissenkirchner, der alle bis zu dessen am 26. Jänner 1695 erfolgtem Tode geborenen Kinder aus der Taufe hob. Hätte Weissenkirchner die Geburt Josef Stammels erlebt, so wäre der höchst interessante Fall zu verzeichnen gewesen, daß der größte steirische Maler des ausgehenden 17. Jahrhunderts dem größten steirischen Barockplastiker des 18. Jahrhunderts Pate gestanden hätte.

¹ Mayer, Das Werk des Plastikers Josef Thaddäus Stammel in Admont und andern Orten. Wien 1912.

² Ebenda Seite 7; vgl. auch Wichner, Admont und seine Beziehungen zur Kunst, Seite 87, Anm. 1.

³ Expedita 1695, IV, Nr. 24.

⁴ Die Auszüge aus den Matriken besorgte für mich Herr Dr. Lamprecht.

⁵ Wichner, a. a. D. Seite 84.

⁶ „1765, Dezember 21: Sepultus est dominus Josephus Stämbel, famosus statuarius in

monasterio nostro, omnibus sacramentis munitus, per P. Mattiam.“ Mitteilung des Herrn Stiftsarchivars P. Friedrich Fiedler.

⁷ Sogenanntes Haus im Landschaftsgarten, 1688 im Besitze der Anna Beatrix v. Gallenstein. Landesarchiv, Gültauslandung vom 16. Februar 1688.

⁸ So nach dem Plan von Graz von Martin Stier 1657, verkleinert wiedergegeben in Popelka und Semetkowsky, Das Stadtbild von Graz, Tafel 2. 1752 ist die Häuserzeile Volksgartenstraße Nr. 1–5 im Besitze des Neubergerhofes, der an der Stelle des heutigen Roseggerhauses sich erhob.

Georg St. Stämbel in seinem Hause.

von Hans J. J. J. J.

Die St. Stämbel-Häuser sind eine kleine Gruppe von Häusern, die sich in der Nähe des Mühlganges befinden. Sie sind in der Mitte zwischen der Eggenbergmühle und der Einmündung der Volksgartenstraße in die Annenstraße. Ein Haus stand an Stelle des Hauses Annenstraße 18, und zwei Häuschen befanden sich etwa dort, wo heute die Häuser Volksgartenstraße 1 und 5 stehen. Der Mühlgang bildete bis zur Pfarregrenzung unter Kaiser Josef II. an dieser Stelle die Grenze zwischen der Pfarre Straßgang und der Stadtpfarre Graz. Aus der nahen Pfarrgrenze erklärt sich der Vorgang, daß Stammel d. A. abwechselnd seine Kinder in der Grazer Stadtpfarre und in Straßgang taufen ließ. Da Josephus Antonius d. A. laut Matrikeneintragung unrechtmäßig in Graz getauft wird, ferner der Straßganger Pfarrer eine Taufe des Kindes Paulus im Hause vornimmt, so kann es sich beim Geburtsort des Josef Stammel nur um die zwei Häuschen handeln, die Martin Stier jenseits des Mühlganges zwischen den Häusern Volksgartenstraße 1 und 5 verzeichnet.

Trotz der Bestimmung des Geburtsdatums und Geburtsortes bleibt noch manche Frage offen. Woher stammt der Bildhauer Johann Georg Stammel, der wohl erst um 1690 nach Graz kam, da seine Heirat in den Trauungsbüchern nicht aufzufinden ist. Jedenfalls verband ihn eine innige Freundschaft mit Hans Adam Weissenkirchner, der alle bis zu dessen am 26. Jänner 1695 erfolgtem Tode geborenen Kinder aus der Taufe hob. Hätte Weissenkirchner die Geburt Josef Stammels erlebt, so wäre der höchst interessante Fall zu verzeichnen gewesen, daß der größte steirische Maler des ausgehenden 17. Jahrhunderts dem größten steirischen Barockplastiker des 18. Jahrhunderts Pate gestanden hätte.

Die St. Stämbel-Häuser sind eine kleine Gruppe von Häusern, die sich in der Nähe des Mühlganges befinden. Sie sind in der Mitte zwischen der Eggenbergmühle und der Einmündung der Volksgartenstraße in die Annenstraße. Ein Haus stand an Stelle des Hauses Annenstraße 18, und zwei Häuschen befanden sich etwa dort, wo heute die Häuser Volksgartenstraße 1 und 5 stehen. Der Mühlgang bildete bis zur Pfarregrenzung unter Kaiser Josef II. an dieser Stelle die Grenze zwischen der Pfarre Straßgang und der Stadtpfarre Graz. Aus der nahen Pfarrgrenze erklärt sich der Vorgang, daß Stammel d. A. abwechselnd seine Kinder in der Grazer Stadtpfarre und in Straßgang taufen ließ. Da Josephus Antonius d. A. laut Matrikeneintragung unrechtmäßig in Graz getauft wird, ferner der Straßganger Pfarrer eine Taufe des Kindes Paulus im Hause vornimmt, so kann es sich beim Geburtsort des Josef Stammel nur um die zwei Häuschen handeln, die Martin Stier jenseits des Mühlganges zwischen den Häusern Volksgartenstraße 1 und 5 verzeichnet.

Trotz der Bestimmung des Geburtsdatums und Geburtsortes bleibt noch manche Frage offen. Woher stammt der Bildhauer Johann Georg Stammel, der wohl erst um 1690 nach Graz kam, da seine Heirat in den Trauungsbüchern nicht aufzufinden ist. Jedenfalls verband ihn eine innige Freundschaft mit Hans Adam Weissenkirchner, der alle bis zu dessen am 26. Jänner 1695 erfolgtem Tode geborenen Kinder aus der Taufe hob. Hätte Weissenkirchner die Geburt Josef Stammels erlebt, so wäre der höchst interessante Fall zu verzeichnen gewesen, daß der größte steirische Maler des ausgehenden 17. Jahrhunderts dem größten steirischen Barockplastiker des 18. Jahrhunderts Pate gestanden hätte.